Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 35

Artikel: Schullast - Schullust
Autor: Kaiser, Lothar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-619233

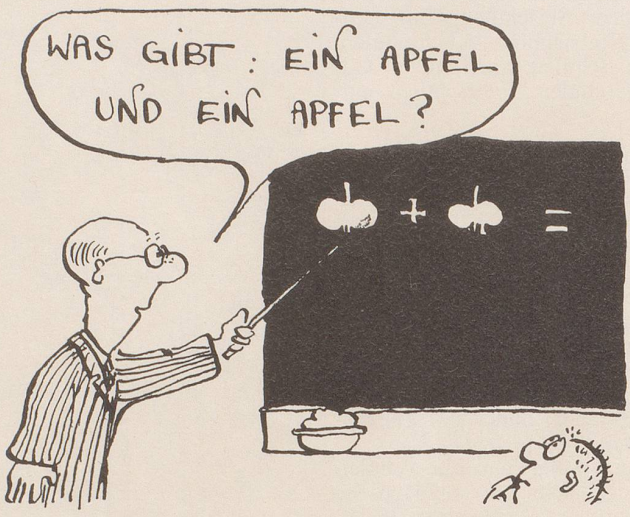
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Konsequenztraining

Niemand scheint mit dem Datenschutz ernst machen zu wollen. Noch immer gibt es allenthalben die Telefonbücher, in denen alles über alle, von den Namen über die Rufnummern bis zur Wohnung, offen publiziert ist ... *Boris*

Aufgegabelt

Mit dem Nestbeschmutzer, einem Schimpfwort aus Unsicherheit, war man in der Schweiz traditionell sehr rasch zur Hand. Immer ging es darum, unliebsame Kritiker mit rhetorisch gewaltigem, intellektuell aber höchst sparsamem Aufwand mundtot zu machen. Der mit Diffamierung verbundene Einspruch ist der denkbar billigste. Doch der Nestbeschmutzer lässt sich offensichtlich aus dem Wörterbuch des senkrechten Patrioten gar nicht mehr tilgen. Er liegt uns viel zu gefällig auf der Zunge. *Oskar Reck*

Ungleichungen

Die (umgerechnet) 17000 Dollar, die ein japanischer Bankräuber erbeutet hatte, trug seine Frau sogleich an den Schalter zurück ... *Boris*

Unerwünschte Spezialdienste

Von Bruno Gideon

Nach einem Flug von der Schweiz nach Kanada, bei dem alles schiefging, was schiefgehen konnte, kam ich endlich, um ein Uhr morgens, todmüde in meinem Hotel in Toronto an und konnte endlich schlafen gehen – dachte ich.

Ich lag schon im Bett, als plötzlich, mit einem dumpfen Knall, die Tür aufgerissen wurde und in die vorgelegte Kette fiel. Ich erstarrte vor Schreck, schlich mich aber nach einiger Zeit leise ans Guckloch und bemerkte eine dunkle Gestalt, die auf der andern Seite des Korridors auf und ab ging. Mit dem letzten Restchen Mut öffnete ich die Tür, legte mir eine unerschrockene Stimme zu und fragte: «Weshalb haben Sie meine Tür geöffnet?»

Der Mann hielt meinem Blick stand: «Sie haben sie ja soeben selber aufgemacht!»

Nach soviel Logik blieb mir nur noch der Rückzug übrig, aber in den folgenden Tagen musste ich feststellen, dass mein Zimmer tatsächlich rund um die Uhr beobachtet wurde. Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, was man von mir wollte, denn ich bin ein ganz gewöhnlicher Bürger, der Drogen, Geldwäscherei, Lösegeld und ähnliches nur vom Fernsehen kennt.

Mein geistiges Auge sah Zeitungsüberschriften, die mich als blutiges Opfer einer Verwechslung schilderten. In meiner Phantasie roch ich Gas, hörte Pistolen klicken, sah Messer durch die Luft schwirren und erhielt Besuch von Magnum, Miami Vice und Konsorten.

Ich wagte mich nicht mehr aus dem Zimmer, und mein einziger Kontakt mit der Aussenwelt war das Telefon. Während der ganzen Zeit wechselten sich meine Beobachter nahtlos ab und behielten ununterbrochen meine Zimmertür im Auge. Man kann in einem Hotelzimmer recht einsam sein.

Nach zwei Tagen gelang es mir, den Manager, der sich als David Thompson vorstellte, zu erreichen. Meine Mitteilung löste eine diskrete, aber effiziente Tätigkeit aus, und das Rätsel löste sich auf unerwartete Weise, als sich herausstellte, dass eine, wie sich Thompson ausdrückte, «sehr bekannte Persönlichkeit» mein Zimmer vorher belegt hatte, inzwischen aber abgereist war, ohne dass man daran gedacht hatte, die Bewachung abzuziehen. Wie durch Zauberhand verschwanden meine Bewacher blitzschnell.

Bei der Abreise wurde ich nochmals an mein Erlebnis erinnert, als ich auf der Rechnung einen grösseren Betrag für «Spezialdienste» fand und David Thompson zum zweiten Mal bemühen musste.

Ich hätte wohl etwas Mühe gehabt, meiner Frau die wahre Bedeutung der Spezialdienste zu erklären.

Schullast – Schullust

Aus dem Vorbild ist ein Vorposter geworden.

Die heutige Jugend wird mit Idolen bedrogen.

Die Ein-Fach-Lehrer machen alles so kompliziert.

Anschrift für Schulen: Überfütterung gestattet.

Stossseufzer eines Schülers: Oh, diese Lecktionen!

Lehrer zum Schüler: Jetzt mache ich dir dann den Lernprozess.

Lothar Kaiser